

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Ersteinstellt jeden Mittwoch Redaktionsdruck Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro dreispaltige Petitzeile Mk. 1, für die Zahlstellen 30 Pfg.

## Die Lohnbewegungen und Streiks im Jahre 1918.

In den langen Kriegsjahren war unsere Organisation durch die alles beherrschende Macht des Militarismus an Händen und Füßen gebunden, so daß es ihr nicht möglich war, für die wenigen im Beruf verbliebenen Kollegen die Löhne den Preissteigerungsverhältnissen anzupassen, obwohl in der Bäckerei, der Süß-, Teigwaren- und Marmeladenindustrie immerhin der Geschäftsgang viel besser als in manchen anderen Gewerben war. Für die Regelung der Verkaufspreise trug insofern die Behörde den Unternehmern Rechnung, als Höchstpreise festgesetzt wurden.

Wie stark der Krieg den Aufstieg der Berufsangehörigen zu einer besseren Lebenshaltung beeinflusste, geht auch daraus hervor, daß die Löhne in keinem Vergleich zu den Lebensmittelpreisen standen. Nach der Calwer'schen Statistik ist die Wehzziffer von M 25,57 im Januar 1914 auf M 63,02 im Dezember 1918 gestiegen. Solche Vorgänge müssen eben dazu beitragen, daß der genügsamste Mensch mit niedrigeren Löhnen nicht mehr auskommen kann und dann mit seinen Gleichgesinnten zu Lohnforderungen schreitet. Im Jahre 1918 konnten wir noch in 80 Fällen über Lohnbewegungen berichten. In den beiden Kriegsjahren 1915 und 1916 wurden aber nur in 7 beziehungsweise 9 Fällen Lohnbewegungen geführt. Erst 1917 war eine kleine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, indem in 33 Fällen Lohnbewegungen stattfanden. Das Berichtsjahr hat aber alle, selbst die günstigsten Konjunkturjahre übertroffen.

In der ersten Jahreshälfte waren ganz vereinzelte Lohnbewegungen zu verzeichnen. Erst als den Bäckereimeistern durch die erneute Preissteigerung in jeder Weise Rechnung getragen wurde, aber kein Mensch in den Behörden daran dachte, daß auch die Bäckergefellen leben wollen, setzten mit elementarer Gewalt in allen Gegenden des Reiches Lohnbewegungen in den Bäckereien ein. Schon bis zum Ausbruch der Revolution konnten wir über ganz ansehnliche Erfolge berichten. Dann aber verschaffte sich mit ganzer Wucht die gefesselte Arbeiterschaft freie Bahn zur Bessergestaltung ihrer Lebenshaltung.

In 188 Fällen fanden Lohnbewegungen (einschließlich 2 Streiks) statt, die sich auf 192 Orte erstreckten und 9745 Betriebe mit 22749 beschäftigten Personen erfaßten. Sämtliche Bewegungen führten zum erfolgreichen Abschluß. Es wurde die Arbeitszeit verkürzt für 7472 Personen um wöchentlich 82246 Stunden; für 14301 Personen wurde eine wöchentliche Lohnerhöhung von M 126167 erreicht; 8395 Personen erhielten eine höhere Bezahlung der Überstunden, 5790 Personen einen Lohnzuschlag für die Sonntags- und Nacharbeit; für 422 Personen wurden Maßregelungen abgewehrt und für 7924 Bäckergehilfen erfolgte die Befreiung des Kost- und Logiszwanges im Hause des Arbeitgebers und die Einführung der Bargeldentlohnung.

An wenigen dünnen Reihen sind die Erfolge einer Kleinarbeitsleistung unserer Funktionäre und aller dabei mitwirkenden Mitglieder ausgedrückt. Sehen wir aber etwas näher hin, dann ist der Erfolg ein gewaltiger. Die wöchentlichen Lohnerhöhungen, auf das Jahresinkommen umgerechnet, betragen

**6 Millionen 560 Tausend 684 Mark.**

Daran ist aber nur ein kleiner Teil unserer Berufsangehörigen beteiligt. Die große Mehrzahl aller derjenigen, welche noch nicht den Wert der gewerkschaftlichen Organisation erkannt haben, muß sich auch jetzt noch mit weit niedrigeren Löhnen zufriedengeben. Eine Besserung wird

aber nur dann erfolgen können, wenn auch sie die Wege in die Organisation finden werden.

Trotz dieser bedeutenden Lohnerhöhung kann auch heute noch nicht die Kollegenschaft ein solches Dasein fristen, daß sie sich vor dem Hunger schützen könnte. Wir haben eingangs bemerkt, nach den amtlichen Angaben und der von Calwer veröffentlichten Zusammenstellung brauchte eine vierköpfige Familie im Monat Dezember pro Woche M 63,02 zum Einkauf der notwendigsten Lebensmittel. Nach den Berichten über die Durchschnittslöhne, die nun anfänglich der Lohnbewegungen erreicht wurden, stehen diese in 84 Fällen noch unter der Wehzziffer vom Dezember. Nur in 19 Orten sind die Kollegen in der Lage, einen solchen Lohn zu verdienen, der diese Ziffer erreicht oder darüber hinauskommt. In der Süß-, Teigwaren- und Marmeladenindustrie ist bei den Arbeitern in keinem Falle der Durchschnittslohn auf diese Höhe gebracht worden. Wir haben also noch einen recht weiten Weg, um wenigstens das zu erreichen, was dringend notwendig ist zum Lebensunterhalt.

Vielfach kann man heute schon vom Abbau der Löhne reden hören. Daran ist aber in unsern Berufen noch lange nicht zu denken. Wir stehen heute noch weit hinter den üblichen Lohninkommen in andern Berufen. Solange noch Löhne von M 40 bis M 50 bestehen, muß man sich fragen: Wie können diese Kollegen leben und eine Familie ernähren? Wir haben daher noch eine gewaltige Arbeit vor uns.

Unsere Tarifpolitik kann ebenfalls einen sehr schönen Erfolg aufweisen: in 54 Fällen wurden Tarife mit den Arbeitgebern oder ihren Verbänden vereinbart, die 8904 Personen umfassen. Am Jahreschluß bestanden 259 Tarife für 11497 Betriebe mit 23360 beschäftigten Personen. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Tarife gestiegen infolge der Abschlüsse von allgemeinen Verträgen mit den Unternehmerorganisationen. So wurde beispielsweise in Berlin ein Tarifwerk mit dem Zweckverband der Innungen von Groß-Berlin, der Freien Bäckereimeisterversammlung und dem Brotfabrikantenverband vereinbart, wobei alle Firmenlöhne erloschen. Wie hier, so liegt es auch andernwärts. Wir können aber eine ganz beträchtliche Zunahme der tarifierten Betriebe und der in diesen Betrieben beschäftigten Personen aufweisen.

In diesem Jahre werden die Erfolge bei den Lohnbewegungen und den Tarifabschlüssen alle vorhergehenden weit in den Schatten stellen. Es liegen heute schon weit mehr als 100 neu abgeschlossener Tarife vor. In den Unternehmerkreisen hat sich eine große Wandlung in ihrer Ansicht zu den Tarifverträgen vollzogen. Sie sehen dieser Frage heute nicht mehr ablehnend gegenüber, sondern versuchen, das Beste für sich dabei herauszufischen. Wir dürfen uns aber davon nicht blenden lassen, daß wir nur um des Tarifes willen die Lohn- und Arbeitsbedingungen vertraglich festsetzen, sondern haben das Hauptaugenmerk auf den Vertragsinhalt zu richten. In dieser ungewissen Zeit können auch für uns keine langfristigen Verträge in Frage kommen. Solche Tarife würden durch den Zwang der Verhältnisse nur auf dem Papier stehen und unsere Kollegen würden sich nicht mehr um die Einhaltung kümmern. Die Vertragsstreue würde dadurch auf eine sehr harte Probe gestellt werden. Wir erbliden in der gegenwärtigen Zeit die beste Lösung in dem Abschluß von unbefristeten Verträgen, wo dann je nach Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse von beiden Teilen der Ausgleich sofort erfolgen kann.

Den Beweis hat unsere Organisation erbracht, daß sie alle Hindernisse überwinden kann bei der Besserstellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Berufsangehörigen. Immer wieder ist aber die Voraussetzung die

Einigkeit aller Kollegen und Kolleginnen. So muß es bleiben! Die Verräter an der Sache der Arbeiterschaft sind auch bei uns schon wieder am Werke. Es gehen uns von verschiedenen Seiten Mitteilungen zu, daß namhafte Beiträge von den Unternehmern zur Verfügung gestellt werden zur Förderung der Uneinigkeitsbestrebungen unter der Arbeiterschaft. Die Herrschaften werden aber ihr blaues Wunder erleben; sie werden unsere Berufs Kollegen in einer andern Stimmung vorfinden als vor dem Kriege. Heute weiß ein jeder, wohin er gehört und daß in den Reihen der Arbeiterverräter für sie kein bleiben ist.

Schließt allerorts die Reihen! Kämpft für eine bessere Lebenshaltung für Euch und Eure Familien!

## Lohnvereinbarung mit der Intendantur des VII. Armeekorps.

Die Kollegen in den Militärbäckereien im Bereiche des VII. Armeekorps wie auch ein großer Teil der Beschäftigten in den dortigen Proviantämtern gehören unserm Verbands an. Wie sich überall das Bestreben bemerkbar machte, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse tariflich zu regeln, so auch hier. Auf unsere an die Intendantur eingereichten Forderungen wurde in mündlichen Verhandlungen mit den Verbandsvertretern ein Uebereinkommen geschaffen, das nunmehr im Korpsverordnungsblatt vom 13. März veröffentlicht wurde.

Die Bäcker erhalten demnach einen Tagelohn von M 12, außerdem bekommen die Verbeirateten eine Familienzulage von täglich M 1 und pro Kind 25 S. Die Schichtführer erhalten täglich eine Zulage von 30 S. Für die ungelerten Arbeiter über 18 Jahre beträgt der Tagelohn M 10, unter 18 Jahren M 8, für Arbeiterinnen über 18 Jahre M 8, unter 18 Jahren M 6,40. Die Verbeirateten erhalten dieselben Familien- und Kinderzulagen wie die Bäcker. Überstunden werden pro Stunde mit einem Zuschlag von 30 S bezahlt. Ferien werden bis zu einer Beschäftigungsdauer von fünf Jahren eine Woche, über fünf Jahren zwei Wochen gewährt. Bei Krankheiten und andern in der Ferien liegenden Gründen wird der Lohn je nach Länge der Beschäftigungsdauer von drei Tagen bis vier Wochen weitergezahlt. Die Lohnerhöhung trat rückwirkend vom 1. Dezember 1918 an in Kraft.

Durch diese Vereinbarung wurden ganz bedeutende Verbesserungen für die beschäftigten Zivilarbeiter und die Arbeiterinnen erzielt. Jetzt müssen aber auch die Kollegen und Kolleginnen erreichen, daß überall eine geschlossene gewerkschaftliche Organisation in der Lage ist, die Lohn- und Arbeitsbedingungen besser gestalten zu können. Nur darf aber der Eifer und das Streben für den Ausbau der Organisation nicht erlahmen. Was uns möglich war, in den Militärbetrieben zu erreichen, das muß uns auch in den Privatbetrieben gelingen. Dort bestehen noch sehr schlechte Lohn- und Arbeitsbedingungen; die Lehrlingszuchterei ist groß, und die Sachausfälle sind heute noch nicht in Funktion getreten. Durch eifrige Aufklärungsarbeit wird es auch möglich sein, die Kollegen in den Kleinbetrieben von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation zu überzeugen. Darum an die Arbeit, und sie wird auch Früchte bringen!

## Geschäfts- und Kassensführung in den Zahlstellen.

Wenn wir in Nr. 3 der Fachzeitung betreffs Einlassierung der Beiträge Fingerzeige für diese so notwendige Arbeit gegeben haben, so ist es aber auch unbedingt geboten, auf die Geschäfts- und Kassensführung noch besonders hinzuweisen.

Die spontan einsetzende Aufwärtsbewegung hat unsere Zahlstellenspezifischer vor Aufgaben gestellt, die sie nur mit Anspannung aller Kräfte, die sie der Organisation zur Verfügung stellen können, lösen können. Bei allem guten Willen, der dabei gezeigt wird, müssen wir aber dennoch die Beobachtung machen, daß viele sich in unsere neuen Beitragsstaffeln noch nicht eingelebt haben. Wir machen die Beobachtung, zumeist in kleinen Zahlstellen, daß oft noch nach den früheren Sätzen, die vor dem letzten Verbandstag richtig waren, die Beiträge an die Hauptkasse abgeführt werden. 845 unseres Statuts, auf das wir hier verweisen müssen, gibt Aufschluß, was den Zahlstellen verbleibt und was abgeführt werden muß. Die neuen Abrechnungs-

formulare sind danach eingerichtet, daß ein Versehen ausgeglichen werden kann.

Daß die Abrechnung spätestens am 15. jedes Monats in den Händen des Hauptkassierers sein soll, müßte allen Kassierern bekannt sein. Leider läßt die pünktliche Einreichung bis zu diesem Termin recht viel zu wünschen übrig.

Die Summe, welche die Hauptkassa zu erhalten hat, darf nicht mit der Gesamtsumme der Ausgaben der Zahlstelle verwechselt werden. Ausgezählte Unterstützungen und eventuelle Agitationskosten, auf Kosten der Hauptkassa ausgeführt, sind von dem Betrag, den die Hauptkassa erhalten sollte, zu kürzen.

**Eine Agitationsstour durch Pommeren.**

Ein Beweis dafür, daß der Gedanke der Organisation heute überall markiert, ist der Erfolg einer Agitationsstour in die äußersten Winkel Pommerns. In dem Dorado der Krautpflanzerei suchten sich auch die reaktionären Bäckermeister am wohlsten.

Es nicht dem Handwerk zum Segen gereicht. Ein Bäckermeister hat einem Gesellen 9 Lohn, nicht für den Tag, sondern für die Woche, an 6 Stellen werden nur in der Brotfabrik beschäftigt.

Nur müssen natürlich die Kollegen in den genannten Städten versuchen, durch die Sachauschüsse und durch Tarifvereinbarungen die Gesellen wieder unterzubringen. Selbstverständlich nur zu anständigen Arbeitsbedingungen.

**Badmeister von Rheinland und Westfalen.**

Die Badmeister der Brotfabriken und Konsumvereine von Köln und Umgebung waren am Sonntag zu einer Zusammenkunft eingeladen und vollständig erschienen. Kollege Ostermann brachte zum Ausdruck, daß er sie geladen habe, um zu den wirtschaftlichen und beruflichen Fragen Stellung zu nehmen.

Die Badmeister im unbesetzten Gebiete werden gebeten, sich eine von der britischen Behörde genehmigte Einreisegenehmigung zu besorgen.

**Sterbetafel.**

München. Josef Kudorfer, Bäcker, 42 Jahre alt. Wilhelm Raisig, Konditor, 55 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken!

**Sohnbewegungen und Streiks.**  
**Bäder.**

**Tarifabschluss mit der Brotfabrik Wagner in Remscheid.** Die Zahlstelle Remscheid hat mit der Brotfabrik Wagner denselben Tarif abgeschlossen, der in Essen mit den Brotfabrikanten von Rheinland und Westfalen vereinbart wurde und der den Kollegen eine Lohnerhöhung bis zu 24 bringt.

**Lohnbewegung der Würzener Bäcker.**

In der Würzener Bäckerei herrschen über Lohnverhältnisse noch mittelalterliche Anschauungen. Auf einen eingereichten Tarifentwurf durch unsere Bezirksleitung in Leipzig hielt es die Innung nicht für wert, eine Antwort zu erteilen. Dafür lud sie die Gesellen zu einer Versammlung ein, um ohne Verbandsleitung zu verhandeln.

**Lehrerzulagen in Gewerkschaftsbetrieben.**

Lehrerzulagen im Konsumverein zu Mentschütz. Auf eine obermalige Eingabe an die Verwaltung ist erneut die Lehrerzulage geregelt worden, so daß die Bäcker jetzt insgesamt 100 pzt. bekommen und die Verheirateten extra für Frau und jedes Kind 2 pro Woche mehr. Der Lohn für Ledige beträgt 62,50, für Verheiratete mit 3 Kindern 74,50.

**Aus unserm Berufe.**  
**Bäder.**

**Der Östlicher Obermeister, Herr Kubitz, kann sich zwar rühmen, 5 Lehrlinge, aber keinen einzigen Gesellen zu beschäftigen.** Als der Sachausschuß eine Aufforderung zur Lehrlinge- und Gesellenverlangung, brauchte Herr Kubitz 20 Tage hierzu. Schließlich waren alle registriert, nur Herr Kubitz jagte sich über seinen Betrieb aus.

**Korrespondenzen.**

**Sagen i. W.** Am 23. März fand im alten Vereinslokal, zum goldenen Löwen, Goldbergstraße, eine öffentliche Bäder- und Konditorversammlung statt. Die gut besuchte Tagung. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserm Berufe. Kollege Born, Essen, schilderte die Tätigkeit der Gewerkschaften vor und während des Krieges und während der Revolution.

**Gannau n. N.** Durch verschiedene Umstände war es bisher nicht möglich gewesen, in Gannau mit der Organisation nach dem Kriege so schnell Fuß zu fassen, bis wieder einige frühere Mitglieder dort in Arbeit kamen, außerdem in der Garnisonbäckerei Zivilbäcker eingestellt wurden.

**Osnabrück.** Am 16. März fand bei Komerkmann eine öffentliche Bäder- und Konditorversammlung statt, welche von 70 Kollegen besucht war. Kollege Klante schilderte zuerst die unhaltbaren Zustände im Bädergewerbe in Osnabrück.

**Recklinghausen.** Am 23. März fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Bäcker- und Konditorgehilfen statt. Sie beschäftigte sich eingehend mit den Arbeits- und

Lohnverhältnissen. Schon als hier die erste Versammlung war, hatte ein Kollege ausgeführt, daß nach Mitteilung seines Meisters für Redlinghausen der Achtstunden tag nicht in Betracht komme. Kollege Reiter stellte fest, daß selbstverständlich der Arbeitgeber für Redlinghausen keine Extramurk geboten habe. Auch eine Reihe anderer Mißstände kamen zur Sprache. Die Kollegen haben einstimmig beschlossen, an die Innung mit folgenden Forderungen heranzutreten: Der Lohn soll im ersten Gejellenjahr M 75, bis zu 21 Jahren M 80, darüber M 85, für Personen in leitender Stellung M 90 betragen. Im übrigen sollen die andern Bestimmungen unseres Tarifs, wie wir sie sonst überall haben, zur Geltung kommen. Da bei der letzten Gesellenauswahl sämtliche Kollegen von unserm Verband gewählt wurden und auch der Fachauschuß aus lauter Verbandskollegen besteht, ist anzunehmen, daß es in Redlinghausen sehr bald möglich sein wird, die Arbeits- und Lohnverhältnisse tariflich zu regeln. Gleichzeitig wurde beschlossen, ab 1. April eine Zahlstelle unserer Organisation hier am Orte zu errichten. Es war möglich, innerhalb 14 Tagen fast alle Redlinghäuser Kollegen dem Verbandsverband zuzuführen. In die Leitung wurden gewählt die Kollegen Meißner als erster, Grömling als zweiter Vorsitzender, Thilo als erster, Rybski als zweiter Kassierer, Ernst als Schriftführer, Krohn und Winhoff als Revisoren, Grömling und Küper als Kartellbeauftragte. Nun mußte noch der Verbandskollegen von Redlinghausen, auf der einmal beschrittenen Bahn!

**Würzburg.** Am 28. März fand hier eine öffentliche Versammlung statt, wie sie Würzburg noch nicht gesehen hat. Kollege Diemer sprach über den abgeschlossenen Reichstarif für die Süßwarenindustrie und über weitere zentrale Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Er legte auch den anwesenden Konditoren klar, daß es für sie ebenfalls an der Zeit sei, der Organisation beizutreten. In der Diskussion erläuterte K. Weiser die Macht, die wir haben, wenn wir geschlossen hinter der Organisation stehen. Im Betriebe Monarchie würden zum Beispiel jetzt nur noch organisierte Kollegen eingestellt. Kollege Gaugg geißelte das Verhalten der hiesigen Bäckermeister und ermahnte die Konditoren, sich nicht von den Christlichen ins Bodshorn jagen zu lassen; denn sonst würden sie nur von Fieber auf Strohkommen. Hoffen wir, daß auch die Kollegen und Kolleginnen bei der Firma Wübcher bald zur Einsicht kommen und der christlichen Organisation von Unternehmern Gnade den Rücken kehren. Wir haben nun hier trotz des Verdrehungskünstlers Briller täglich Neuaufnahmen zu verzeichnen. So manchen alten Pionier der hiesigen Zahlstelle wird in dieser Versammlung eine Erinnerung vergangener Zeiten durch den Kopf gegangen sein oder wird daran gedacht haben, wo wir noch ein kleines Häuflein waren und von den Bäckermeistern, ja selbst von unsern indifferenten Kollegen, verachtet und verhasst wurden. Jetzt sind die Früchte der alten Kämpfe reif geworden. Wir erinnern unsere Kollegen und Kolleginnen hier nochmals an den Appell, den Diemer an sie richtete: aus den 300 Mitgliedern müßten bald 500 werden, wenn jeder seinen Mann stellt. Nach der Aufforderung, dem Verbandsverband beizutreten, verließ nicht einer den Saal, ohne Mitglied zu sein!

**Bäder.**

**Gotha.** Am 16. März fand unsere Monatsversammlung statt, die unter schlechtem Besuch zu leiden hatte. Vor allem ist es Pflicht jedes jungen Kollegen, die Versammlungen zu besuchen; denn Aufklärung tut allen noch not. Schwänzen ist nicht am Platze, die Zeiten sind zu ernst. Nur mitarbeiten und kämpfen; jeder muß seinen Mann stellen. Gilt es doch für euch, junge Kollegen, aufzubauen für eine bessere Zukunft. Wie sieht es in den Kleinbetrieben noch aus? Nichts als Schlinge, viele von ihnen werden bald das Los der Arbeitslosen teilen. Drei Jahre haben sie ihrem Meister gehorcht, und nun steht zu, wie ihr zurechtkommt. Also heran, ihr jungen Kollegen, agitieren und organisieren und hinein in die Versammlungen. Dann und auch wir impande, einen Tarif mit der Innung durchzusetzen, der zeitigen Zeit entsprechend.

**Greifswald.** Den Wünschen der Greifswalder Kollegen nachkommend, tagte am 2. März im Restaurant „Flora“ eine öffentliche Versammlung, in der Kollege Kaffen, Berlin, einen Vortrag hielt über die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Organisation. Die gut besuchte Versammlung war von der aufgelösten Brüderlichkeit einberufen. Einem in der Auflösungsversammlung gefassten Beschluß, sich dem Verbandsverband anzuschließen, wurde nach dem Vortrage von allen Kollegen entsprochen. 34 Aufnahmen waren ein für Greifswald gutes Resultat. In der sich anschließenden Mitgliederversammlung wurde der Ortsverband gewählt, deren wichtigste Posten von den Kollegen Wegner, Krohn, Holzampf und Couvad besetzt wurden. Unsere dortige Kollegenenschaft hatte, um den so niedrigen Lohn aufzubessern und die zurückgekehrten Kriegsteilnehmer wieder in Arbeit zu bringen, eine Reihe beschwerender Wünsche an den Fachauschuß gerichtet. Dieser hatte — nach Rücksprache mit der Innung — die Wünsche abgelehnt. Die Antwort war ein Dokument vommerischer Rückständigkeit und wird gelegentlich der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Die Zusammensetzung dieses famosen Fachauschusses wird dadurch gefront, daß man einen jetzt seine Gelder verzehrenden Konditormeister als Vorsitzenden gewählt hatte. Die Versammlung beschloß, die Auflösung dieses Fachauschusses vom Magistrat zu fordern und der Innung nunmehr einen Tarifvertrag einzureichen. Am 23. März konnte in einer wiederum sehr gut besuchten Versammlung vom Kollegen Kaffen berichtet werden, daß der Magistrat unsern Forderungen entsprochen hat, und wurden von der Versammlung Kollegen bestimmt, die nunmehr die Interessen der Kollegenchaft unter einem unparteiischen Vorsitzenden wahrzunehmen haben. Die Innung hatte in ihrer Antwort versucht, uns plausibel zu machen, daß eine Zweckmäßigkeit für den Abschluß eines Tarifvertrages nicht vorläge, und sie andere Forderungen, als sie dem Fachauschuß berichtet habe, nicht bewilligen könne. Die Versammlung beschloß, den während der Revolution eingesetzten Vertrauensauschuß der Stadt Greifswald nunmehr als Schlichtergericht anzuerkennen. Der Postfabrik Leiter wird ebenfalls ein Tarifvertrag unterbreitet werden. Die Ver-

sammlung brachte wiederum eine Anzahl Aufnahmen, so daß nunmehr die Mitgliederzahl 41 Kollegen stark ist.

**Hildesheim.** Eine Protestversammlung der Bäckergejellen fand am 18. März im „Braunschweiger Hof“ statt, in welcher die Frage erörtert wurde: „Wer verschleppt den Beschluß des Fachauschusses?“ Der Vorsitzende Sach führte aus, daß die hiesigen Bäckermeister durch die Innung erklärt hätten, daß sie die arbeitslosen Gesellen einstellen wollten, wenn der seitens des Fachauschusses dem Magistrat vorgelegte Plan der Verteilung bindende Kraft erzielte. Kollege Raffert gab bekannt, daß bereits vor 3 Wochen seitens der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gemeinsam ein Verteilungsplan beschlossen sei, noch dem jeder Meister, sobald er 18 Saß Mehl verarbeitet, einen Gehilfen und bei weiteren 10 Saß einen neuen Gehilfen einzustellen hat. Für Lehrlinge kommt kein Mehl in Frage. Man hofft, dadurch die Lehrlingszuchterei, eine Folgeerscheinung des Krieges, zu beseitigen. Es scheint aber fast so, als solle die ganze Sache abschlägig bis Ostern verschleppt werden. Dann werden 33 Lehrlinge ausgeschrieben, und vielleicht will man mit diesen wieder eine Bäderbrüderchaft gründen und mit deren Hilfe die Gehilfenerschaft zersplittern. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, folgendes Protestschreiben an den Magistrat zu richten: „Die heute nachmittags im „Braunschweiger Hof“ versammelten arbeitslosen Bäderejellen Hildesheims protestieren dagegen, daß der am 28. Februar eingeleitete Beschluß des Fachauschusses für das Bäder- und Konditorgewerbe über Einstellung der arbeitslosen Bäderejellen auf Grund der Verteilung noch nicht zur Rechtskraft gebracht wurde. Die Versammelten vermuten eine Verschleppung von seiten des Magistrats. Die Vermutung begründen sie damit, daß nach Aussagen des Obermeisters bei den Tarifverhandlungen erklärt wurde, daß von seiten der Bädereinnung volles Einverständnis zwecks Einstellung der arbeitslosen Bäderejellen auf Grund der Verteilung vorhanden ist. Sie erwarten nun, daß der Beschluß des Fachauschusses von seiten des Magistrats zur Rechtskraft gebracht wird. Die stellungsgelassenen Bäderejellen beauftragen den Bäderejellen Raffert, mit dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Ehrlicher in Verhandlungen über diesen Gegenstand einzutreten.“ Der Oberbürgermeister hat sich sofort nach dieser Versammlung gemeldet, und es kommen in diesen Tagen die Arbeitslosen sofort nach dem Verteilungsplan des Fachauschusses in Arbeit.

**Naila i. Oberfranken.** Am 23. März fand im Gasthaus „Zum grünen Baum“ eine allgemeine Bäderejellenversammlung statt. Nachdem ein Hofier Kollege die traurige Lage im Bäderberufe geschildert und weiterhin die Notwendigkeit zum Anschluß an eine freie Gewerkschaft den Kollegen vor Augen geführt hatte, entspann sich eine lebhafte Debatte. Werden doch heute noch Anforderungen an die Gehilfen gestellt, die in der gegenwärtigen Zeit jeder Beschreibung spotten. Abhilfe ist dringend not. Das kann nur geschehen, wenn sich die Gehilfen einig sind und der Organisation treu bleiben und dieselbe weiter ausbauen. Zum Punkt „Arbeitslosigkeit“ vermittelte Kollege Ziehr, Hof, auf die Bildung von Fachauschüssen. Auch darüber entspann sich eine lebhafte Aussprache, und es wurden sofort 3 Vertreter und 3 Ersatzleute gewählt. Es wurde beschlossen, sofort an den Kommunalverband zwecks Errichtung des Fachauschusses heranzutreten, damit die Arbeitslosen bald Unterkunft finden. Sämtliche 10 hier ansässigen Gehilfen traten dem Verbandsverband bei. Kollegen von Naila! An Euch liegt es nun, wenn ihr mit den andern Berufsarbeitern mitmarschieren wollt, eure Lage zu verbessern, damit bald die veralteten Verhältnisse den neuen Platz machen.

**Regensburg.** In der Wiedereinstellungsfrage der Kriegsteilnehmer einigten sich Meister und Gehilfen am 12. Dezember 1918 zu folgendem Vertrag: Bei einem Mehlverbrauch von 20 Doppelzentnern (vierzehntägige Mehlperiode) ist 1 Gehilfe und bei 30 Doppelzentnern sind 2 Gehilfen einzustellen. Neueinstellungen von Lehrlingen dürften im Jahre 1919 nicht erfolgen. Nichterhaltung des Vertrages hat die Kürzung des Mehlbezuges zur Folge. Der größte Teil der Meister hatte soziales Verständnis genug, auf diese Weise den heimkehrenden Kriegern entgegenzukommen, während ein kleinerer Teil sich beharrlich weigerte, dieses kleine Opfer zu bringen. Erst durch die Organisationsleitung und die Kommunalverbände mußten diese an ihre Pflichten erinnert werden. Gegenüber, der Profit, steht auf dem Spiel. „Ich lasse mir keine Vorwürfe machen, ob ich einen Gehilfen einstelle oder nicht!“ meinte ein Meister, der die Zeichen der Zeit nicht versteht. „Den Arbeitern und Kriegerrfrauen geht es ja so ausgezeichnet!“ rief eine zungenfertige Meisterin. Sie vergißt aber dabei, daß auch sie von den Arbeitergroßden leben muß und verschmähst es nebenbei, selbst Arbeiterin zu werden. Es ist ein Jammer und Klagen, und dabei sind die Meister während des Krieges viel wohlhabender geworden. Auch scheinen sich viele Arbeitgeber um die gesetzlichen Bestimmungen nicht zu kümmern. Des Morgens um 3 oder 4 Uhr sieht man schon Kamine rauchen, obwohl erst um 6 Uhr mit der Arbeit begonnen werden darf. Auch an Sonntagen wird in manchen Betrieben gearbeitet. Wir warnen die Meister, weiterhin das Gesetz zu übertreten. Von nun an werden wir jeden Fall, der uns bekannt wird, zur Anzeige bringen und die Namen dieser Gesetzesverächter der Öffentlichkeit preisgeben. Unsere Kollegen aber fordern wir auf, sich nicht zu verärgern. Zween herzugeben, denn auch sie sind strafbar. Wir haben lange genug des Nachts und an den Sonntagen geschuftet und sollten froh sein, daß es damit ein Ende hat. Organisieren wir uns bis zum letzten Mann, dann wird uns keine Macht der Welt ins alte Fach zurückwerfen.

**Striegau.** Eine gut besuchte Bäderejellenversammlung tagte im „Goldenen Zepfel“ am 19. März. Sie hat sich mit der Tarifbewegung in unserm Gewerbe beschäftigt. Die Meister und Gehilfen waren vollzählig erschienen. Nach einem Referat des Kollegen Richter beteiligten sich einige Meister an der Diskussion und erklärten sich mit dem Tarif einverstanden. Es wurden 4 Meister und 4 Gehilfen in eine Kommission gewählt, die den Tarif ausarbeiten soll und in der nächsten Versammlung zur Annahme vorzulegen hat.

Kollegen! Unsere Meister scheinen im Kriege doch etwas gelernt zu haben. Vor dem Kriege waren ihnen die bereiteten Konsumbäder eine Plage, jetzt sehen sich dieselben Herren aber doch mit ihnen an einen Tisch und arbeiten zusammen. Und es geht! Aber auf, Kollegen, nicht müßig zugehen, sondern Hand ans Werk gelegt und nun den letzten Mann organisiert!

**Fabrikbranche.**

**Vörrach.** Im Laufe des Krieges hatten die hiesigen Schokoladen-, Zuckwaren- und Mehlfabriken ihre Betriebe völlig eingestellt. Da auch in den Bädereien, mit Ausnahme der Bäckerei des Konsumvereins, Gehilfen nicht mehr beschäftigt wurden, schruppte die Zahlstelle auf einige wenige Mitglieder zusammen. Nun hat die Firma Suchard ihren Betrieb, wenn auch vorläufig noch in recht beschränktem Umfang, wieder aufgenommen, und sofort machte sich ein neuer frischer Zug in der Zahlstelle wieder bemerkbar. In einer am 19. März stattgefundenen stark besuchten Betriebsversammlung wurden nach einem Referat des Kollegen Amann 44 neue Mitkämpfer für unsere Sache gewonnen. Hoffentlich gelingt es, in Wäbe auch die übrigen Beschäftigten der Organisation zuzuführen, damit Schritte zur Verbesserung der Lohnverhältnisse in diesem Betriebe unternommen werden können. Notwendig wäre es dringend, da nämlich: Arbeiter dort noch mit 60 S pro Stunde abgepöccht werden. Nun zählt die Zahlstelle Vörrach rund 100 Mitglieder, und hoffen wir, daß die vorhandenen Betriebe bald wieder voll beschäftigt sein werden und dann aber auch die Arbeiterschaft vollständig den Weg zur Organisation finden möge.

**Eingekandt.**

Unter Bezugnahme auf den Bericht in Nr. 13 der Fachzeitung, betreffend Lohnverhältnisse in den Genossenschaftsbädereien, gestattet sich Unterzeichneter den Ausführungen des Artikelschreibers mit folgenden Bemerkungen auszusprechen. Die Tarifabschlüsse in den Genossenschaftsbädereien spalten jeder Beschreibung; denn genau dieselben Verhältnisse wie in Altenburg liegen auch hier in Alföld vor. Der Grundlohn beträgt M 27 mit 40 pZt. Teuerungszulagen; im Januar ist Erhöhung dieser Löhne beantragt, und zwar weitere 40 pZt. Teuerungszulagen zu gewähren. Die Verhandlungen sollten durch die hiesige Verwaltung dem Tarifamt unterbreitet werden, jedoch wurden seinerzeit nur 20 pZt. bewilligt (anscheinend aus Gnade und Barmherzigkeit). Aber durch energisches Vorgehen gegen unsere Verwaltung (da wir nämlich Beschluß gefaßt hatten, falls unsere Forderungen nicht anerkannt würden, die Arbeit niederzuliegen) ist es gelungen, jetzt einen Wochenlohn von M 48,60 herauszuholen, welcher, jedoch immer noch nicht den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch den örtlichen Verhältnissen gegenüber können wir uns zu denjenigen rechnen, welche am schlechtesten bezahlt werden. Jeder reaktionäre Unternehmer ist seinen Arbeitern besser entgegenzukommen, sei es in bezug auf Lohnforderung oder Unterstützungswesen. Die Genossenschaften müssen immer eine Wurst extra gebraten haben, und da wird es die höchste Zeit, daß damit aufgeräumt wird. Betrachten wir dagegen einen Bäderejellen, welcher mitunter schon in der Lage ist, unsere Forderungen anzuerkennen, er würde ohne Rücksicht auf Schaffot gestellt, während die Genossenschaften es nicht für nötig halten, sobald es sich um Lohnforderungen handelt, hierauf zurückzukommen. Auf die weitere Bemerkung betreffs Anhebung der Genossenschaftsbäder zurückzukommen. Bedarf es wohl keiner Frage, daß mit dem angegebenen Lohne nicht auszukommen ist, und wird allseitig durch die Konkurrenz der Stutigatter Konsumbäder am 9. März bestätigt und anerkannt, in welcher Lage sich die Kollegen befinden. Hoffentlich werden diese Zeilen dazu beitragen, den Hauptvorstand zu veranlassen, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, ehe die Erbitterung bei den Genossenschaftsbädern weitergreift.

Alföld a. d. L., 28. März 1919. T. Gopp.

Wir müssen den Einsender nochmals auf die Ausführungen eines Tarifamtsbesitzers zu dem Eingekandt in Nr. 13 hinweisen, aus denen hervorgeht, daß die letzte Regelung der Teuerungszulage unter dem Protekt unserer Zeitung erfolgte. Nach Lage der Sache ist eine gründliche und eine Genossenschaftsbädereien ersaffende Neuordnung der Lohnverhältnisse allerdings dringend notwendig und der Verbandsvorstand hat selbstverständlich nichts unterlassen, um dieselbe einzuleiten und zu fördern. Man vergesse bei der Kritik des Berichtenden aber auch nicht, daß die besser fundierten Genossenschaften nunmehr größtenteils wohl oder übel den berechtigten Forderungen der Bädereiarbeiter nachgekommen sind. Daß es hierbei harte Widerstände auch bei solchen Vereinen zu überwinden gab, die ebenso wie jeder andere Großbäder in der Lage gewesen waren, den an sie gestellten Forderungen ohne weiteres gerecht zu werden, ist leider richtig, und ebenso richtig ist, daß sie in ihrem Verhalten von der Genossenschaftsentrale unterstützt wurden. Aber trotzdem darf man heute nicht mehr verallgemeinern und behaupten, daß die Tarifabschlüsse mit den Genossenschaften an sich jeder Beschreibung spalten; denn in den Großstädten stehen die Lohnverhältnisse in der Konsumbädereien heute mit wenigen Ausnahmen auf derselben Höhe wie in den Privatbetrieben.

**Zur Frage der Mehlkontingentierung**

sendet uns Kollege Riepe, Bochum, eine Ermüdung. Die wir unter Streichung einiger persönlicher Bemerkungen nachstehend wiedergeben: Mit den ersten Ausführungen des Badmeisters Gade erkläre ich mich vollständig einverstanden. Aber wie der Badmeister einer Genossenschaftsbäckerei die arbeitslosen Kollegen einstellen kann, als hätten sie keine Lust zum Arbeiten, oder sie gar für arbeitslos anzusehen, ist mir ein Rätsel. Solcher Ausflüchte bedient man sich im Unternehmerlager. Ich möchte dem Herrn empfehlen, die Probe aufs Exempel zu machen und Gade und Schuppe zu nehmen und aufs Land zu gehen. Dann wird er wohl in einigen Tagen eines Besseren belehrt sein. Denn wie es einem Bäcker zu Mut ist, der aus

seinem Berufe hängt, davon kann auch ich ein Liedchen singen. Ich war vor dem Kriege 5 Jahre in einer Stellung...

In Nr. 13 wird vom Kollegen W. H. Gade, Dortmund, eine Lanze für die Gewerkschaften und die Brotfabriken...

Nachricht der Redaktion: Die Meinung der Kollegen zur Reichsministerwahl hat nunmehr ihren Ausdruck gefunden...

Sozialpolitisches.

Verordnung betreffend Abänderung der Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter...

Der Art. 2 des § 5 der Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter...

Dabei ist grundsätzlich, soweit es die Verhältnisse gestatten, der Arbeitnehmer, und jedenfalls als unterer Grenz eine Wochenarbeitszeit von 24 Stunden für die Bemessung der Arbeitsleistung eines Arbeiters...

Berlin, den 20. März 1919. Reichsministerium für die wirtschaftliche Demobilisierung. Absch.

Allgemeine Nachrichten.

Die südafrikanische Weizenenergie 1918. Der „Agricultural Journal“ lässt die Energie Australiens an Weizen auf 20 Millionen Tonnen, gegen 25 Millionen Tonnen im Jahre 1917...

Verordnung der italienischen Getreideeinfuhr. Die Kaiserliche Wirtschaftskammer hat beschlossen, sich lebhaft mit dem Plan, sofort nach Wiederherstellung des freien Handels die Getreideeinfuhr zu organisieren...

Eingegangene Bücher und Schriften.

Was bringt die sozialistische Republik dem Handwerker? Von Theodor Thomas, Generalvorsitzender des Handwerkerverbandes.

Die einfache Buchführung für den Handwerker. Verlag von Gustav Wolf, Dresden A 1.

Vom Rechte, das mit uns geboren ist. Von Heinrich Meier. Leipzig, Kommunistenverlag J. E. Fischer.

Die Nationalversammlung in Wort und Bild. Preis M 1,20. Inhalt: Bilder und Lebensläufe der 421 Abgeordneten...

Spätestens am 12. April ist der 16. Wochenbeitrag für 1919 (13. bis 19. April) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

Mittwoch, 9. April:

Hamburg (Sektionsversammlung der Konditoren): 7 Uhr in Willems Gesellschaftshaus, Kohlhöfen 27.

Donnerstag, 10. April:

Hamburg (Mitgliederversammlung): 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Musfisaal.

Sonntag, 13. April:

Berlin: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schulstraße 17. — Buer: Vorm. 10 Uhr bei Brackmann, Essener Straße 5. — Dortmund: 8 Uhr im Hotel „Zum goldenen Löwen“...

Montag, 14. April:

Scrib i. B.: 5 Uhr.

Dienstag, 15. April:

Hamburg (Sektion Fabrikbranche): 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, hochliegendes Restaurant.

Donnerstag, 17. April:

Guben: 7 Uhr, „Schwarzer Bär“.

Sonntag, 19. April:

Hof i. B.: Im „Bürgerbräu“, Ecke König- und Alsenberger Straße.

Sonntag, 20. April:

Essen a. d. R.: Vorm. 10 Uhr im Lokale „Groß-Essen“. — Gelsenkirchen: 4 Uhr bei Hürgens, Alter Markt. — Halle a. d. Saale: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Harz 42/44.

Anzeigen.

Unsern lieben Kollegen und Zahlstellenvorsitzenden Richard Wolf nebst seiner lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung! Zahlstelle Hirschberg i. Schl.

Unsern lieben Kollegen Wilhelm Paepow nebst Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer silbernen Hochzeit! Die Kollegen der Wälfeler Brotfabrik.

Nachruf. Am 31. März starb unser Mitglied, der Sachmeister Franz Skof im Alter von 53 Jahren. Die Zahlstelle Düsseldorf wird sein Andenken in Ehren halten. Düsseldorf. Die Agitationskommission.

Nachruf. Am 27. März starben unsere Mitglieder: Josef Kudorfer, Bäcker, 42 Jahre alt. Wilhelm Raisig, Konditor, 55 Jahre alt. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Zahlstelle München.

Junggesellenkassener Zwangs-Innung in Berlin.

Mittwoch, den 30. April, abends 6 Uhr: Musichuß-Sitzung in den Räumen der ehemaligen Kohlentartenausgabestelle, Krautstr. 38, Hof, Souverain im Seitenschlängel. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht der Kassieren. 3. Satzungsänderungen (Erhöhung der Deckerungszulage für extraktive Kassennmitglieder auf M. 1 pro Tag). 4. Verschiedenes. Hierzu laden mit der Bitte um pünktliches Erscheinen ein. Der Vorstand, Wilhelm Hahn, Vorsitzender.

Viel 1000 fache bewährt Ratten- und Mäusetod. Grosse Portion Mk. 5. Staatl. konzessionierte Präparate-Fabrik, Swinemünde 10.

Gesangverein „Morgengrauen“, Berlin

Sonntag, den 20. April 1919 (1. Ostertag): 28. Stiftungsfest in den oberen Sälen des Berliner Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 14/15. — Anfang des Festes: Nachm. 5 Uhr. Mitwirkende: Armin Liebermann, Cellovirtuose; Lottchen Partyka; Große Kapelle der Zivilberufsmuster. Nach den Vorträgen gemütliches Beisammensein. Eintrittskarten à M. 2 sind bei allen Vereinsmitgliedern im Verbandsbureau und bei den Hilfskassierern zu haben. Der Vorstand.

Liebing & Co., G. m. B. H., Leipzig-R. 5, Kohlgartenstr. 17. Telefon 2290.

Kuchenrutsch, allgemein beliebtes Mittel zum Streichen der Bleche und Formen, in ganz Deutschland bekannt, tausendfach nachbestellt, 1 Kilo M. 7,50, von 5 Kilo ab M. 7,—, außer Flaschen, welche zu zwei Drittel der berechneten Preise zurückgenommen werden.

Extrakte, Essenzen und Farben laut Spezialpreisliste. Probeküchen, enthaltend 1/2 oder 1/4 Kilo von Bittermandel, Vanille, Apfelsinen, Schokolade, Himbeer-, Rum- und Butter-Aroma-Extrakt, 1/2 Kilo M. 34,—, 1/4 Kilo M. 65,—.

Glasur- und Aroma-Tabletten, 1/2 Dose M. 12,—, 1/4 Dose M. 3,25.

Vanille-Creme-Pulver, wieder in kleinen Mengen zum jeweiligen Tagespreis.

Bäckpulver, 1 Kilo M. 4,50, Postpalet 4 1/2 Kilo M. 19,50.

Hirsenhornsalz (amm. carb. pulv.), beste Triebkraft, 1 Kilo M. 5,50, Postpalet 4 1/2 Kilo M. 24,30.

Schaumspeisepulver, 1 Kilo M. 34,—, Postpalet 4 1/2 Kilo M. 148,50.

Eidol in Originalflaschen von 5, 12 1/2 und 25 Liter, 1 Liter M. 4,—.

Holzstreumehl, 1 Zentner M. 18,— inklusive Zuteilung. Versand gegen Nachnahme ab hier.

Vertreter gesucht! Liebing & Co., G. m. B. H., Leipzig-R. 5, Kohlgartenstr. 17. Telefon 2290.

Ich habe abzugeben: Maronemehl Ia, rein, 1 Kilo M. 10,50 inkl. Packung, ab hier unter Nachnahme. Karl Fr. Töllner, Bremen.

Schwaben-Mäuse-Plage befeuchtet „Schwabenort“ M. 1,50, 3 Schacht. M. 4,25. Bakterien-Präparate: „Mäuseort“ M. 1,75, „Rattenort“ M. 2,— ein Röhrchen für 20 qm ausreichend. Unschädlich für andere Tiere. „Wanzenort“ M. 2,25, 4,25 usw. Zahlreiche Anerkennungen. Apothete H. B. Sittig & Co., Berlin W 9, Mühlstr. 29.

Flechten, Wunden, offene Füße, Krampf-aderleiden heilt sogar in verzweifeltsten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende, schmerz- und juckreizstillende „Water-Philipp-Salbe“. Preis M. 1,80 und M. 3,50; erhältlich in Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei TUTOGEN-LABORATORIUM, Szittkehen-Rominten 303.

Fachlehrbücher I. Ranges mit vielen Abbildungen: Der praktische Konditor M. 26,50. Großes Back- und Süßweissenbuch 15. Die Bäckerei 13,50. Warme Süßweissen 5,35. Eis- und kalte Süßweissen 5,35. Milchspeisen 3,35. Konditorei-rezepte 3,35. Großes Kochbuch 10,65. Preiseinmachebuch 4. Die Konjerven 3,35. Die Puddingfläche 4,30. Schriftenalbum 5. Tafelaufsätze 18,65. Tortenverzierung 15. Garnier-schule 2,50. Karamellarbeiten 3,35. Das Dessert 8,70. Die Kakaomakerei 8,70. Die modernen Getränke 6,35. Marmeladen-fabrikation 9. Schokoladenfabrikation 12,65. Alkoholfreie Getränke 2. Obst- und Beerenweinbereitung 6,45. Kalte und warme Bowlen 2,15. Rühmbuch 1,10. Desinfektionsmittel 4. Der Handwerker als Kaufmann 7,25. Handbuch für Kaufleute 13,50. Lohnberechnung 2. Rechenhelfer 4,25. 10 000 Rezepte und Verfahrn zur Herstellung chemischer und technischer Artikel 46,20. Gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin 340 E, Innenstr. 24. [M. 20]